Das Soldatendenkmal in Oberdiessbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I syr Angscht inne folget das Froueli u het der Zedel uuf.

Im Hui isch die Hang bir Türe vor. Weder ds houige Mässer lat der Tüfel nid düre. Dä geusset, daß d'Schybe nume so chlefele.

„Nimms wägg — nimms wägg, i gibe der was d' witt!"

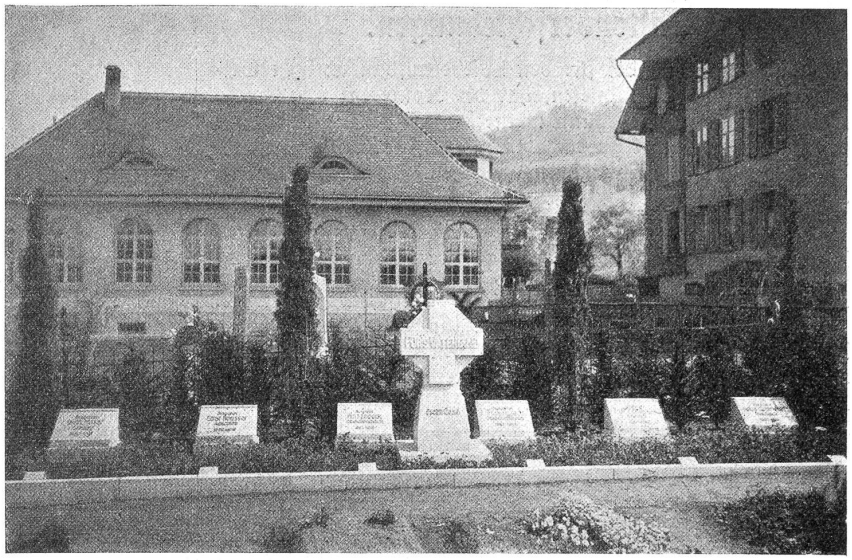
Gäng wie schröckliger het er pyschtet. Däm Froueli isch afa der purlutter Schweis uber d'Stirne g'lüffe. Es het uuf u zieht ds Mässer us der Schwelle. Wien es si chrümmt, ramisiert der Tüfel im Schwick der Naselumpe zäme u wott si mit ihm drus mache. Weder ds Froueli verwütscht der Hudel no ame ne Zopfe u schryßt gägem Bett zue.

So mache sie nes Rüngli welestercher. Aes merkt, wien är e zäjen isch u daß er ihms gob lang vergeit zur Türen us zieht — u de mueß es mit ihm. U lat's der Lumpe la fahre, de het es ou verspielt. Uf ds Mal tuet es e Schnall gäg sym Houtechüssi zue u der Hudel verschryßt. Weder ds Teschtemänt man es es erecken u pängglets der Hang mit däm halbe Lumpen a. Der sälb Ougeblick g'seht es der Tüfel ganz: e strube Kärli, wien er zur strube Chlaue paßt. Ds drittemal brüelet er, grüsliger no as vorhär, sy Teil Lumpe lat er ghejen u schnußet uber d'Schwellen u d'Stägen ab, wie wenn en Imbt Hornusser ihm hinger nache chäm. U gstouche het es im ganze Stöckli, wie wenn ds Wätter ygschlage hätti gha.

Jetzen isch si das Froueli grüseli, grüseli froh gsi. Hurti het's ds Teschtemänt u der Lumpefätze zämegläse.

Wo's d'Türe gschpließt, man es ihns du schier non erlächere. D'Pfuuscht macht's u poleetet: „Gäll, Tüfel, der Tschuepp isch uus, für gäng!"

Weder wo's wider i ds Huli schlüüft, deckt es si du nüschti bis uber d'Ohren us zue!



Das Soldatengrab in Oberdiessbach. — (Phot. G. Schneiter, Thun.)

Aphorismus.

Glücklich? — Wer ist denn glücklich? O blicke nicht nach dem, was jedem fehlt, betrachte, was noch jedem bleibt.

Das Soldatendenkmal in Oberdiessbach. — (Phot. G. Schneiter, Thun.)

Das Soldatendenkmal in Oberdießbach.

Nach dem Generalstreik im November 1918 sind in Oberdießbach sechs an der Grippe verstorbene Soldaten ins gleiche Grab gebettet worden. Da sich die Grabstätte an ungünstiger Stelle befindet und der Friedhof bald angefüllt und vielleicht dann eingehen wird, begnügte man sich, das Grab in etwas einfacher Art zu schmücken. Dafür ist nun auf dem prächtigen Platze bei der Kirche von Architekt Moser in Bern und Bildhauer Mettler in Zürich ein würdiger Denkstein errichtet worden.

Dieses Wahrzeichen schweizerischer Soldatentreue wurde am 9. Mai letzthin unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Namens des Komitees übergab Herr Großrat Neuenschwander die Anlage an die kirchliche Behörde, während Herr Kirchgemeindepräsident Ramser dieselbe mit Verdankung an Ersteller und Spender in Obhut nahm.

Die für das Vaterland gestorbenen Soldaten sind ferner von Hermann Vogt in einem Gedicht verewigt worden, das wir hier folgen lassen.

Ihr zogt als wack're Streiter
Aus dem Gemeindebann:
Fünf junge mut'ge Reiter,
Dazu ein Landsturmmann.

Das Vaterland in Eile
Zum Schutz euch rief heran.
Dem Rufe ohne Weile
Ihr folgtet Mann für Mann.

Ob ihr auch nicht gefallen
Vorm Feind in blut'ger Schlacht,
Euch soll mein Lied erschallen,
Euch, unf'rer Freiheit Wacht.

Es ritt vom Äschlenhubel
Ernst Reußer wohlbewehrt.
Doch still, ohn' Freud und Jubel
Der Bergsohn wiederkehrt.

Fritz Enggist aus dem Schlosse,
Der stramme Korporal,
Bemeistert seine Rosse
Mit Lieb und Lust zumal.

Im „Schlupf" als junger Vater
Der **Wilhelm Moser** wirkt',
Ein Schaffer und Berater.
Wie ward der Stamm geknickt!

Max Hofer, du froher und fester,
Du Lenker der Ross' von der „Fluh",
Gehst gleich mit Bruder und Schwester
Nun heim zur ewigen Ruh.

In Herbligen frisch und heiter
Hans Baumann war bekannt.
Frohmut war sein Begleiter
Im Dienst fürs Vaterland.

Zu Bleiken weint und klaget
Fritz Gäumanns Kinderschar.
Ein Kleines bange fraget:
„Ach, Mutter, ist es wahr?"

Sechs Schweizerkreuze deckten
Die kalten Schreine zu.
Sechs Schweizerherzen legten
Sich hin zur stillen Ruh.

So manche Träne rinnet
Und wird noch rinnen hinab.
Ihr habt sie wohl verdienet:
„Drei Schüß ins kühle Grab."

Die alte Schweizertreue
Hat euer Herz beseelt.
O, daß sie sich erneue
Und nimmer in uns fehlt!